



# Zum Thema Hormone, mal wieder ...

Von Dallas Denny

Es ist eines der größeren Probleme unserer Gemeinschaft, daß Transvestiten und Transsexuelle oft überkreuz miteinander sind. Transsexuelle versichern mir, daß sie "anders" als "diese Transvestiten" sind, und Transvestiten versichern mir, daß "Transsexuelle" in Wirklichkeit Transvestiten sind, die tragischerweise den falschen Weg gegangen sind, oder daß Transsexuelle durch die Bank verrückt sind.

Ich habe nun seit ungefähr fünf Jahren sowohl mit Transvestiten als auch Transsexuellen zu tun. Der hauptsächliche Unterschied zwischen den beiden Gruppen ist, daß die Angehörigen der einen Gruppe mit allen Mitteln die Geschlechtsangleichung anstreben, während die Angehörigen der anderen Gruppe das nicht tun. Ich kann keinerlei Unterschiede bezüglich der Stärke des Unbehagens an der Geschlechtsrolle (Anm.d.Ü.: Im Original gender dysphoria), der äußeren Erscheinung oder der weiblichen Persönlichkeit erkennen. Einige der sehr stark Betroffenen (Anm.d.Ü.: Im Original gender dysphoric persons) fühlen sich verpflichtet, wegen Freunden, Familie oder dem Beruf in der ursprünglichen Rolle zu bleiben, oder weil sie merken, daß ihre körperlichen Merkmale ein Leben im anderen Geschlecht schwer machen würden. Und einige der außerordentlich männlich aussehenden, handelnden und denkenden Betroffenen, die ich kenne, möchten um jeden Preis die Geschlechtsangleichung, oft mit völlig realitätsfremden Vorstellungen.

Wenn ich meinen eigenen Weg bedenke, den Widerspruch meiner geschlechtlichen Identität zu lösen, wäre es aus meiner Sicht scheinheilig, nicht das individuelle Recht auf Selbstbestimmung zu unterstützen. Aber ich wäre auch blind und dumm, würde ich jene ignorieren, die geradewegs an die Wand fahren. Es ist nur zu normal für einen Transvestiten, Phantasien zu haben, eine Frau zu sein, oder sich sehnlichst Brüste zu wünschen, schöner geformte Beine oder eine weichere Haut. Jeder Transvestit kämpft mit sich, wenn er das erste Mal seine Beine rasiert oder die Augenbrauen zupft. Ich weiß es, weil ich die Kämpfe selbst mit mir ausgetragen habe. Doch der gefährliche Punkt ist erreicht, wenn der Transvestit körperliche Veränderung vornimmt, die seine männliche Existenz und Beziehungen gefährden und er nicht die Risiken mit der Realität in Einklang gebracht hat.

Das kann bei so etwas Harmlosen wie Beine rasieren oder Augenbrauen zupfen passieren. Während meiner Teenagerzeit ging ich kaum zum Schwimmen, weil meine Beine rasiert waren. Nicht daß ich nicht schwimmen wollte, aber glatte Beine waren mir wichtiger. Beides konnte ich nicht haben. Ich entschied mich dafür, nicht zum Schwimmen zu gehen, weil ich nicht gewillt war, die Scham und das mögliche Gefrotzel der anderen über meine rasierten Beine zu ertragen. Mit der Zeit wurde mir der "Behaarungsstatus" meiner Beine weniger wichtig, doch eine Zeitlang war es ein echtes Problem. In meiner frühen Zeit als Erwachsener hatte ich die gleichen Schwierigkeiten mit meinen Augenbrauen. Gezupfte Brauen waren meinem Weiblichkeitsideal viel näher, aber sie blieben auch gezupft, wenn ich der Welt als Mann erscheinen mußte. Das war die meiste Zeit der Fall und brachte die Leute dazu, mich als effeminiert zu betrachten. Das war etwas, was ich nicht zu ertragen gewillt war. So behielten meine Brauen die meiste Zeit ihre natürliche Form.

Beinhaare und Brauen wachsen nach. Andere Veränderungen sind dauerhaft, und wenn Transvestiten ihren Körper dauerhaft verändern, ohne sich über die Einflüsse auf ihr Leben klar zu sein, geraten sie in Schwierigkeiten.

Natürlich, ich habe mit diesen Worten auf das Thema Hormone gezielt. Sie sind preiswert, einfach zu

beschaffen und zu nehmen, und sie werden von einer stattlichen Anzahl Transvestiten mißbraucht. Sie kaufen sie auf dem Schwarzmarkt, stehlen oder "konfiszieren" sie bei ihren Partnerinnen, oder sie lassen sie sich von einem "Freund" besorgen. Ich habe das Wort "Freund" ganz bewußt in Anführungszeichen gesetzt. Jemand, der Dir ein solch starkes Mittel zur körperlichen Veränderung gibt und weiß, daß Du es ohne medizinische Betreuung einnimmst, ist kein Freund. Hormone bringen hohe Gesundheitsrisiken mit sich, wenn sie nicht unter ärztlicher Kontrolle eingenommen werden.

Die Hormonbehandlung ist ein entscheidender Bestandteil des geschlechtsangleichenden Prozesses. Tatsächlich sind es die Hormone und nicht die Operation, die die Geschlechtsangleichung möglich machen. Und darin liegen auch die Gefahren. Wer lange genug Hormone nimmt, wird es auf Dauer schwer haben, noch als Mann zu leben und zu agieren.

Heute, im Alter von 44 Jahren, bin ich körperlich wie emotional eine völlig andere Person als mit dreißig, als ich meine erste Pille Diethylstilbesterol schluckte. Die Hormone haben mich in einem Ausmaß verändert, daß ich nicht mehr als Mann angesehen werde, egal wie ich mich kleide oder verhalte. Ich kann glaubhaft versichern, daß ich vor der Einnahme von Hormonen nicht ohne Perücke und viele Nachhilfe von Margret Astor als Frau betrachtet wurde. Ich sollte erwähnen, daß auch ich meine Hormone vom Schwarzmarkt bezogen habe. Nur zu gut erinnere ich mich an die Schuldgefühle, die Anspannung und die Gefahr. Aber ich begann meine Hormonexperimente im Jahr 1980, als es für all diese praktischen Fragen noch keine Gender-Gemeinschaft gab. Ich nahm an dem einzigen Behandlungsprogramm für Transsexuelle (Anm.d.Ü.: Im Original gender program) im Umkreis von einigen hundert Kilometern teil. Viele hundert Dollar später wurde mir von wohlmeinenden, aber schlecht informierten Ärzten eröffnet, ich sei schlicht zu männlich, um transsexuell zu sein.

Da ich mich schon für die Hormonbehandlung entschieden hatte, war ich in der wenig beneidenswerten Situation, entweder den Ärzten etwas vorzulügen und ihnen zu erzählen, was sie hören wollten, oder ich mußte mir die Hormone illegal besorgen. Eine entfernte dritte Möglichkeit war, dem "weisen Rat" der Ärzte zuzustimmen und weiter in der männlichen Rolle zu leben. Ich entschied mit dafür, lieber das Gesetz zu brechen als vor allem mir selbst etwas vorzumachen, indem ich die Ärzte belog. Bis zum Februar 1989 nahm ich "schwarze" Hormone, als ich zum ersten Mal von den Standards of Care (Anm.d.Ü.: Behandlungsstandards für Transsexuelle der Harry Benjamin International Gender Dysphoria Association HBIGDA) hörte und an einen Therapeuten überwiesen wurde, der sich mit abweichender Geschlechtsidentität (Anm.d.Ü.: Im Original gender dysphoria) auskannte. Im Mai 1989 nahm ich das erste Mal "legale" Hormone.

Weil ich mich selbst vor dreizehn Jahren in dieser Zwickmühle befand, arbeite ich energisch daran, anderen die gleiche Zwangslage zu ersparen. Ich habe mit viel Mühe regionale und bundesweite Hilfen (Anm. bezieht sich auf USA) erschlossen und entwickelt, so daß andere nicht gezwungen sind, gegen ihre Natur zu leben, gegen die Gesetze zu verstoßen oder Lügengeschichten zu erzählen, um das zu bekommen, was sie brauchen.

Es ist nun möglich und tatsächlich auch recht einfach geworden, nach 90-tägiger Untersuchung und Behandlung durch einen Therapeuten ein Gutachten für die Hormontherapie zu bekommen. Daß ist keine allzu große Hürde. Es ist, bei Licht besehen, überhaupt keine Hürde, weil die drei kurzen Monate helfen sollen, die eigenen Möglichkeiten als Mensch mit abweichender Geschlechtsidentität zu verstehen und die Folgen der eigenen Handlungen zu überblicken. Deshalb finde ich es immer wieder schmerzlich, wenn mir bekannte Personen heimlich Hormone einnehmen, ohne medizinische Betreuung, ohne von einer Beratung profitieren zu können, ohne sich Gedanken über die Folgen ihres Tuns gemacht zu haben.

Hormone sind keine Wunderkugeln, von denen Brüste wachsen. Wer sich Brüste wünscht, sollte einen

BH anziehen, sie mit Orangen ausstopfen, am nächsten Morgen so zur Arbeit gehen und schauen, wie sich das auf das derzeitige Leben auswirkt. Hormone kann man nicht nach Belieben nehmen oder weglassen, weil sich ein solches Hin und Her außerordentlich schädlich auf den Calciumhaushalt und das emotionale Gleichgewicht auswirken kann. Sie sollten nicht ohne ärztliche Betreuung eingenommen werden, weil sie ein deutlich erhöhtes Thromboserisiko mit sich bringen, besonders für die über 40-jährigen, und Leberschäden verursachen können. Hormone sollte man nur nehmen, wenn man bereit ist, sich voll und ganz darauf einzulassen und gewillt ist, alle Folgen anzunehmen. Der Mißbrauch von Hormonen in der Gender-Gemeinschaft hat US-weit epidemische Ausmaße; es ist eines der gewichtigeren Probleme von Tri-Ess (Anm.d.Ü.: Society for the Second Self - US-Selbsthilfeverein von Transvestiten und Partnerinnen) Es spricht für die Vorsitzende Jane Ellen Fairfax, daß sie das Problem gebührend zur Kenntnis genommen hat und dabei ist, sich aktiv für Lösungen einzusetzen. Linda Peacock, die Leiterin des Partnerschaftsprogramms, vertritt den gleichen Standpunkt. Sigma Epsilon (Anm.d.Ü.: Regionale Gruppierung der Tri-Ess in Atlanta, Georgia) macht beim Problem des Hormonmißbrauchs keine Ausnahme. Nicht wenige Mitglieder haben damit experimentiert oder nehmen sie momentan. Einige haben es gewissenhaft getan und sich an die Standards of Care gehalten. Sie haben gewürdigt, daß sie Hormone als Teil ihrer Selbstentdeckung nehmen.

Leider nehmen andere Hormone aus den ganz und gar falschen Gründen, ohne die Vielschichtigkeit ihres Tuns zu begreifen. Sie schleichen sich heimlich aus dem Haus, "bloß daß die Nachbarn nichts mitkriegen!" Sie verstecken ihre Pillen vor der Partnerin. Ihre Leistungen am Arbeitsplatz lassen nach, weil durch die Hormone ihr seelisches Gleichgewicht gestört ist. Während all dieser Zeit ändert sich ihr Körper langsam und unaufhaltsam in eine Richtung, die es ihnen unwahrscheinlich, wenn nicht gar unmöglich macht, das zu bewahren, was sie wertschätzen und an dem sie hängen - ihre Partnerinnen, ihre Kinder, ihre Karrieren, ihre männlichen Freunde.

Weil ich selbst operiert bin, werde ich manchmal von Mitgliedern der Sigma Epsilon, die im Zwiespalt mit ihrer Geschlechtsidentität sind, um Rat gebeten. Die meisten möchten gerne Hormone nehmen. Ich empfehle ihnen, zusammen mit einem Therapeuten ihre Probleme aufzuarbeiten. Manche tun es. Die meisten jedoch schlagen mein Angebot aus, sie an einen Therapeuten zu empfehlen. Einige, da bin ich ganz sicher, landen bei Hormonen vom Schwarzmarkt. Kurzfristig kann ich nicht entscheiden, wer diesen Weg geht und wer nicht. Auf die Länge der Zeit aber wird es sogar einem oberflächlichen Beobachter ersichtlich.

Ich habe die Namen der Personen, die mich um Rat gefragt haben, nie offen erwähnt. Trotzdem sind sie in der Gruppe bekannt, weil sie auch mit anderen in ähnlicher Weise gesprochen haben. Ich würde niemals herumerzählen, daß Soundso mit mir über Hormone gesprochen hat oder sie nimmt. Aber ich muß zu meiner Schande gestehen, daß auch ich nicht über dem Klatsch und Tratsch stehe. Wenn ich höre, daß jemand auf Hormonen ist, nun ja, dann verbreite auch ich ein schon im Umlauf befindliches Gerücht weiter. Auch ich bin nur ein Mensch, und im Zusammenhang der Gruppe werden manchmal Namen genannt. Ich bin nicht indiskret, aber im Bezug auf Gerüchte bin ich auch nicht diskreter als alle anderen. Es ist eine Neigung, die wir alle ein wenig kontrollieren sollten.

Hier lautet die Devise: Wenn Du nicht im Knast sitzen kannst, dann dreh auch keine Dinger. Wenn Du nicht mit dem Gerücht zurecht kommst, auf Hormonen zu sein, dann stimmt es wahrscheinlich. Und wahrscheinlich gehst Du nicht so mit den Hormonen um, wie es sein sollte. Was um alles in der Welt willst Du machen, wenn an der Arbeit die Hügelchen Dein Hemd ausbeulen? Was willst Du bloß machen, wenn Du dieses Hemd mal ausziehen muß? Was erzählst Du bloß Deiner Partnerin, wenn Deine Erektionen zum Boden hängen? Wie willst Du Deine Tränenausbrüche und depressiven Anfälle erklären? Was tust Du, wenn Du mit einem Herzinfarkt im Krankenhaus landest, weil Du das Doppelte der empfohlenen Dosis Diane geschluckt hast? Und was willst Du tun, wenn Du nach ein paar Jahren unfähig

bist, weiterhin als Mann zu bestehen?

Ich mag wohl transsexuell sein, und ich will sicher nicht Euer Vertrauen mißbrauchen, aber das heißt nicht, daß ich dummes und unrechtmäßiges Verhalten entschuldige. Wenn Du Dich als transidentisch empfindest, nun gut. Erforsche Deine Gefühle. Tue es ehrlich und laß es Dich von Deiner Natur führen. Aber drück Dich nicht im Schatten herum; belüge nicht Dich selbst und jene, die Dich lieben; übertrete nicht das Gesetz, wenn es dazu überhaupt keinen Grund gibt; und ärgere Dich dann nicht auch noch darüber, wenn jemand in aller Unschuld darüber spekuliert, was Tag für Tag offensichtlicher wird. Ist es nicht eine Ironie, daß einer Sache, die uns in einem solchen Maße körperlich verweiblicht, so oft in einer solch unsensiblen und männlichen Weise nachgejagt wird?

---

Dallas Denny ist Gründerin und Geschäftsführerin von American Educational Gender Information Service AEGIS. Sie ist Herausgeberin und Chefredakteurin des Magazins Chrysalis Quarterly. © 1993 Dallas Denny  
AEGIS  
P.O. Box 33724  
Decatur GA-30033  
USA

Alle Rechte vorbehalten. Übersetzung und Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der Autorin. Aus dem Amerikanischen ins Deutsche übertragen von Eva Kröcher und Katharina Surhoff.  
Für die deutsche Übersetzung

© 1994 Eva Kröcher und Katharina Surhoff  
Postfach 80 04 42  
D-65904 Frankfurt am Main

---

**[Zur Anfangsseite zurückgehen](#)**

---

© 94 Veröffentlichung nur mit Zustimmung der Autorin/ Unauthorized Publishing prohibited

---

This page hosted by  Get your own [Free Home Page](#)

---



*[Send an Email to Claudia](#)*

*Created: {{21. August 1997}} Updated: 05. September 97*